Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 11

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Murmeltiere als Heuer?

Der nachfolgende Ausschnitt aus einem Aufsatz eines 16jährigen Feriengastes in einem Kinderheim des Berner Oberlandes wurde uns von einem freundlichen Leser geschickt. Er enthält eine merkwürdige Tierbeobachtung:

« Während der heißen Mittagsstunden, als wir im Schatten einer riesigen Wettertanne vom Steinewerfen und Herumspringen ausruhten und die Geißen im nahen Gebüsch herumnaschten, pfiff es plötzlich. Ebenso schnell wie dieser Pfiff gekommen, erwachte unser Unternehmungsgeist wieder. Wie die Wiesel sprangen wir auf, um zu sehen, was das zu bedeuten habe. Und richtig, etwas im Gestein verborgen stund ein Murmeltier und schaute neugierig zu uns hinüber. Mein Begleiter gab mir einen nicht gerade sanften Stoß in die Rippen, und so zogen wir uns wieder in unser mächtiges Versteck zurück, von wo wir dann einem merkwürdigen Schauspiel zuschauen konnten. Es ging nämlich nicht lange, so waren etwa ein halbes Dutzend dieser merkwürdigen Tiere da, jedes zweite legte sich auf den Rücken und streckte alle Viere von sich, worauf die anderen das am Morgen abgebissene Bergheu auf die Bäuche der liegenden Tiere « tischten », darnach packten die wackeren Heuer ihre Helfer am Schwanz mit den Zähnen und zerrten sie in ihre Höhlen und Vorratskammern.

Währenddem wir diesem Schauspiel einige Male belustigt zugeschaut hatten, war es Abend geworden, und wir mußten die Geißen nun rasch zusammentreiben, um sie noch rechtzeitig ihren Besitzern bringen zu können. »

Wir unterbreiteten diese Beobachtung

Sehen und lernen . . .

KUR Fr.19.75
½ Kur 10.75
Orig'fl. 4.75
2 x täglich

Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Schwindel, Herzklopfen, Kopfweh, Wallungen, Wechseljahr-Beschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme, Hände, Beine und Füße.

KUR Zirkulan

wie auch kleine Gesundheits-Schäden gepflegt werden, ist eine Grundregel, die allen dient. Dazu gehört die Beachtung der Blutzirkulation, denn sie erhält Körper, Geist und Wohlbefinden. Zirkulations-Störungen schaden dem Herz, den Nerven, können als Kopfweh, Schwindel, Nervosität, Wallungen, Einschlafen der Glieder, Beinleiden und vorzeitige Ermüdung auftreten. Man wehre den Anfängen, führe seine Kur mit dem Kräuter-Extrakt Zirkulan immer rechtzeitig und sorgfältig durch. Zirkulan verbessert den augenblicklichen Gesundheits-Zustand. Man lasse die heilende **Kur-Kraft von Zirkulan jetzt voll** auf sich **einwirken.** In Apotheken und vielerorts in Drogerien.

dem Direktor des Zoologischen Gartens Basel, Herrn Professor Hediger. Er schreibt uns darüber das Folgende:

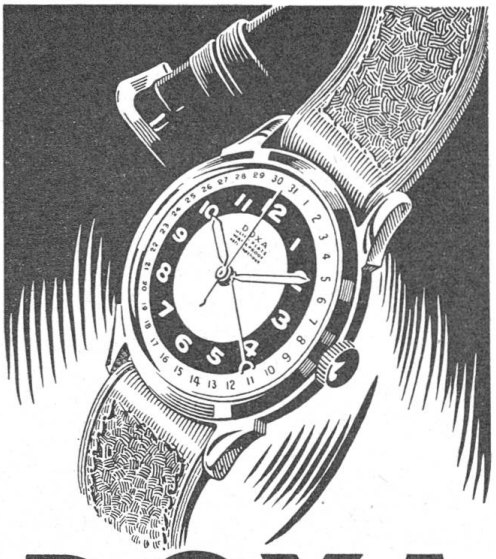
Die Angabe, daß Murmeltiere sich gelegentlich auf den Rücken legen, sich den Bauch mit Bergheu beladen und sich selbst von Artgenossen am Schwanz in ihren Bau ziehen lassen, spukt in fast allen älteren Naturgeschichtsbüchern seit den Zeiten Conrad Gesners (1516—1565). Sie wurde u. a. von Buffon in seine berühmte « Histoire Naturelle » übernommen; aber auch Dichter schildern dieses eigentümliche Verhalten, so Gottfried Keller in seinem Gedicht « Der Apotheker von Chamounix ». Es heißt da bei der Schilderung des Marmottenlebens:

Und am Schwänzel mit den Zähnen
Wird das Fuhrwerk jetzt gezogen;
Stattlich schwankt es nach der Tenne,
Nach der klug gebauten Hofstatt.

Lust und Freude rings umhüpft es,
Nur die Murmelmutter sorgt sich;
Denn hoch oben auf dem Heuberg
Sitzt ein Bübchen, macht sein Männchen.

Gesichert durch zahlreiche neue Beobachtungen, wie sie z. B. auch im Basler Zoo angestellt werden können, ist die Tatsache, daß die Murmeltiere Heu und Gras im Maul nach dem Bau bringen. Das sieht dann zuweilen recht komisch aus wie ein riesenhafter Schnauz. In Brehms « Tierleben » finden sich darüber folgende Angaben:

« Vom August an fangen nämlich die Murmeltiere an, Gras abzubeißen und zu trocknen und mit dem Maule zur Höhle zu schaffen, und zwar so reichlich, daß es oft von einem Manne auf einmal nicht weggetragen werden kann. Man fabelte früher von dieser Heuernte sonderbare Sachen. Ein Murmeltier sollte sich auf den Rükken legen, mit Heu beladen lassen und so zur Höhle wie ein Schlitten gezogen werden. Zu dieser Erzählung veranlaßte die Erfahrung, daß man oft Murmeltiere findet, deren Rücken ganz abgerieben ist,



DOXA

Calendrier

Die genaue Zeit zum genauen Preis

Erhältlich im Uhrenfachgeschäft

Maria von Peteani

Das Glück der Hanne Seebach

Eine Liebesgeschichte aus den Biedermeiertagen

260 Seiten, Ganzleinen geb. Fr. 8.—

Dieses Werk der beliebten Erzählerin nimmt unter ihren Romanen eine Sonderstellung ein. Er ist zart, duftig und poesiedurchweht vom ersten bis zum letzten Wort. Wunderbar getroffen die behagliche Atmosphäre des kleinstädtischen Biedermeiers. Die Liebesgeschichte der Hanne Seebach bleibt uns « still und ewig im Gemüte ».

JOHANN SCHÖNLEITNER VERLAG

Linz a. D., Goethestraße 35

283
Exemplare

bleiben uns von diesem Buch

THEO STEIMEN

Ekia Lilanga
und die Menschenfresser

3. Auflage. 486 Seiten.

In Raffiabast gebunden Fr. 8.20

Der Verfasser dieses ungewöhnlichen Werkes, ein Schweizer, beutete in Äquatorial-Westafrika (Gabun) Holzkonzessionen aus. Hunderte von Kilometern von jedem Weißen entfernt, tief im Urwald, lebte er ausschließlich unter Schwarzen. Viele von ihnen waren Mitglieder der verbreitetsten religiösen Gemeinschaft der Schwarzen, des Buitibundes. Nach jahrelangem Zusammenleben gelang ihm das, was den meisten Forschern nicht gelingt: in das Gebiet ihres so streng gehüteten Geisterglaubens Einblick zu erhalten.

Das Buch schildert den erbitterten Kampf des Häuptlings Ekia Lilanga gegen diese fürchterliche Geißel seines Stammes.

Wir können von diesem Buch leider keinen Neudruck herstellen. Das Werk würde mehr als das Doppelte seines heutigen Preises kosten.

Durch jede Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Hirschengraben 20 Zürich 1

was jedoch bloß vom Einschlüpfen in die engen Höhlengänge herrührt.»

Nach Brehm, und wohl nach der Ansicht aller heutigen Biologen, handelt es sich also bei diesem sonderbaren Heutransport um eine Fabel. Meines Erachtens besteht jedoch eine gewisse Gefahr darin, wenn man alte, in neuerer Zeit nicht mehr bestätigte Beobachtungen einfach als Fabeln abtut. Man ist bei dieser Abwehr von Anekdoten schon mehrmals allzu rasch vorgegangen. An Stelle der stereotypen Zurückweisung von Beobachtungen, die uns heute unwahrscheinlich vorkommen, sollte man sie eher von Grund auf und unvoreingenommen prüfen. Man hat z. B. früher auch nicht mehr glauben wollen, daß die Lippenbärenmütter ihre Jungen auf dem Rücken tragen, weil das kein anderer Bär tut; heute weiß man indessen, daß diese uralte und daher sagenhaft anmutende Angabe durchaus zutrifft. Ähnlich verhält es sich mit der Ratte, von der behauptet wurde, daß sie Eier dadurch transportiere, daß sie sich auf den Rücken lege, das Ei mit allen Vieren festhalte und sich von Artgenossen am Schwanz ins Versteck ziehen lasse. Das klingt in der Tat wie eine Fabel. Bei einer Rundfrage, die darüber vom Kosmos im Jahre 1937 veranstaltet worden ist, wurde jedoch dieses für gänzlich unwahrscheinlich gehaltene Verhalten durch mehrere Augenzeugen bestätigt. — Auch deswegen möchte ich den Heutransport des Murmeltieres in Rückenlage nicht absolut von der Hand weisen; viel eher wären neue, objektive Beobachtungen über diese umstrittene Verhaltensweise erwünscht.

Die Leiterin des Kinderheimes, bei der wir ebenfalls Erkundigungen einzogen, schenkt den Beobachtungen ihres Feriengastes ohne weiteres Glauben: Er habe sehr oft die Geißbuben begleitet. Sie will nun diese noch nach ihren Erlebnissen mit Murmeltieren befragen.

Wer weiß, vielleicht haben auch einzelne unserer Leser während den Ferien Erlebnisse mit Murmeltieren ?

Was ein amerikanischer Student an einer schweizerischen Hochschule vermißt

Sehr geehrte Herren!

In Ihrer interessanten Zeitschrift las ich mit Vergnügen den Artikel « Studentenleben—amerikanisch» von Dr. Helen Gmür. Er hat mich angeregt, Ihnen einige Eindrücke eines amerikanischen Studenten an einer schweizerischen Hochschule wiederzugeben.

Ein Jahr Studium an der ETH hat mich belehrt, in wieviel höherem Maße sich die Hochschulerziehung in der Schweiz an Erwachsene wendet als in den USA. Es war für mich erfrischend, hier eine Hochschule zu finden, wo der Student nicht mehr als Kind behandelt wird, wie das bedauerlicherweise so oft in Amerika der Fall ist. Hier ist der Student ganz auf sich selbst angewiesen, sowohl in seiner akademischen wie auch in der gesellschaftlichen Sphäre. Es wird ihm das Material einer guten wissenschaftlichen Erziehung geboten, und es ist seine Sache, auf seine Art daraus ein Endprodukt zu gestalten. Diese Hochhaltung der akademischen Freiheit ist bewundernswert, aber mir scheint, sie werde zu weit getrieben. Es wird von den Studenten eine Fähigkeit, unabhängig zu arbeiten, vorausgesetzt, welche den meisten einfach abgeht.

Ich glaube deshalb, daß der Schweizer Student nur gewinnen könnte, wenn dem hiesigen Hochschulstudium einige Einrichtungen hinzugefügt würden, welche die Zusammenarbeit der Studenten wie auch jene zwischen Professoren und Studenten unterstützen. Solche Einrichtungen sind für den Aufbau der amerikanischen Universitäten typisch.

So gehört zum Beispiel zu einer Vorlesung als Ergänzung ein Kolloquium. In der Regel ist der Student nicht in der Lage, alles, was er in einer Vorlesung hört, voll aufzunehmen. Die fähigsten Studenten werden zwar, wenn sie darüber nachdenken,

Vom Guten das Beste:
Ernst's Spezialhaferflöckli
in Paketen zu 250 und 500 Gramm
Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

Gepflegtes, volles und gesundes Haar
mit Birkenblut
Das erste Naturprodukt
100 % schweizerisch
Seit über 25 Jahren erfolgreich für die Haarpflege, hergestellt aus garantiert naturreinem Saft der Alpenbirken mit Zusatz von Arnikablüten. Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Coiffeur-Salons. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.

Verlobung Heirat

Es ist gar nicht so leicht, für Verlobte oder junge Eheleute ein kleines Geschenk zu finden, das sicher Freude bereitet und Ihren freundlichen Wünschen Ausdruck gibt. Mit dem entzückend ausgestatteten Geschenkbändchen «*Schweizer Ehebüchlein*», von Bernhard Adank, erreichen Sie beides. Es vereint edles Gedankengut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe.
Der Preis beträgt Fr. 6.—. Es ist im «Schweizer-Spiegel»-Verlag, Zürich 1, erschienen.

Contra-Schmerz
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma
Dr. Wild & Co. Basel

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Institut auf dem Rosenberg über St. Gallen

Knaben-Landschulheim in Höhenlandschaft (800 m. ü. M.)

Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Vorbereitung auf Handelshochschule, ETH, Universität. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Offizielle französische und englische Sprachdiplome. Spezielles Schulheim für Jüngere. Juli / September: Staatliche Ferienkurse.

Kinder und Jugendliche

können jederzeit zu kürzerem oder längerem Aufenthalt aufgenommen werden in der Ruhe und Geborgenheit des

Jugendkurhauses Prasura in Arosa

Anerkannt vom Konkordat schweiz. Krankenkassen

Ferien - Erholung - Schule (staatliche Aufsicht). Besondere Kleinkinderabteilung - Allgemeine Abteilung - Hausarzt Dr. med. H. Herwig. Prospekte. Leiterin Frau **Dr. Lichtenhahn.**

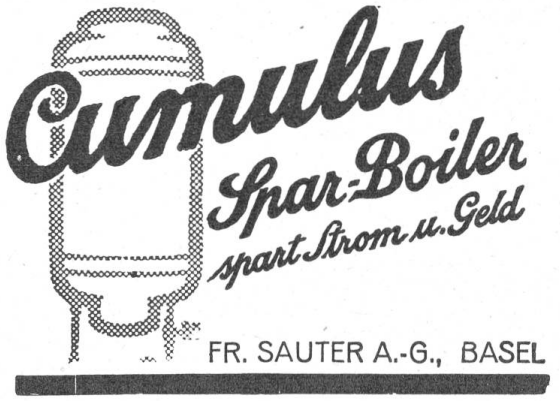
Telephon (081) 31413

Hotelfach! **Vorbereitung und Fortbildung**

In Kursen für Fach, Sprachen, Sekr., Service, Küche. Je 2-3 Monate. Herbst-, Winter-, Frühjahrskurse. Stellenvermittlung. Illustrierter Prospekt gratis. Staatlich subventioniert.

Tel. (041) 2 55 51.

Schweiz. Hotelfachschule Luzern



Das kleine oder das große Glas für den Weißwein?

Diese und hundert andere Fragen beantwortet der „Schweizerische Knigge", *ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen.* Das Büchlein kostet nur Fr. 4.50 und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

sich durch Studentenkameraden belehren lassen und die Fachbibliothek benützen, ihre Lücken im Verständnis der Vorlesung ausfüllen. Aber bei der Mehrzahl wird das Verständnis unvollkommen bleiben. Es sollte vielleicht nicht so sein, aber es ist so. Vor allem bei den weniger vorgerückten Studenten.

Diesem Übelstand könnte abgeholfen werden, wenn als Ergänzung der Vorlesungen von Zeit zu Zeit ein Kolloquium eingeschaltet würde, in welchem in nicht zu großen Gruppen (nicht mehr als 20 Studenten) der Stoff der Vorlesung zwischen einem Assistenten des Professors und den Studenten diskutiert würde.

Bei uns geht es in den Kolloquien folgendermaßen zu:

Der Assistent beginnt, indem er jene Teile der Vorlesung, die er für besonders wichtig hält, etwas breiter auseinandersetzt.

Dann ermuntert er die Studenten, sich selber zu äußern und Fragen zu stellen über alles, was ihnen Schwierigkeiten bereitet. Der Assistent leitet die Diskussion. Er sorgt dafür, daß die Studenten mindestens soviel reden wie er; aber anderseits sorgt er auch dafür, daß die Diskussion im Rahmen des Stoffes der Vorlesung bleibt. Er muß also die Fähigkeit besitzen, über unwesentliche und allzu elementare Fragen hinwegzugehen. Er sollte auch etwas von einem Psychologen haben, der die Schüchternen ermuntert, sich zu äußern, jene eindämmt, welche dazu neigen, zuviel zu sprechen.

Wenn einer Vorlesung nicht mehr als 30 oder 40 Studenten beiwohnen, ist es in Amerika üblich, das Kolloquium in die Vorlesung selbst einzuschalten. Häufiger in den Vorlesungen für Anfänger, seltener in solchen für Fortgeschrittene. In einer nationalökonomischen Vorlesung für Anfänger wird ein Professor zum Beispiel damit beginnen, daß er einen Studenten über die Ursachen eines kürzlichen Falles des Stahlpreises befrägt. Nach dieser kleinen Diskussion wird er dann über das Gesetz

von Nachfrage und Angebot reden. Für gewöhnlich wird die Vorlesung nachher wieder mit einer kurzen Diskussion schließen, in der die Studenten Meinungen äußern und Fragen stellen. Der Student sollte die Freiheit haben, vom Professor Begründungen für Behauptungen zu verlangen, wenn er diese nicht versteht oder wenn ihm diese nicht einleuchten. Solche Fragen an den Professor gehören zum Recht des Studenten.

Ein Einwand gegen diese gleichsam sokratische Methode des Lehrers wird sich ergeben. Die Fragen und die Kommentare von einigen Studenten werden zu hoch und andere zu dumm sein, um das allgemeine Interesse der Zuhörer zu fesseln. Als Ausweg in dieser Lage verlangt man an den amerikanischen Universitäten von den Professoren und Assistenten, daß sie bestimmte Sprechstunden haben, in denen sie den Studenten Schwierigkeiten in ihrem Fach überwinden helfen. Der Professor erkennt in der Diskussion bald, welche Studenten über und welche unter dem allgemeinen Niveau stehen und ermuntert dann beide, ihn in der Sprechstunde aufzusuchen. Die unter dem Durchschnitt veranlaßt er, sich künftig schweigsamer zu verhalten, die andern veranlaßt er, sich in ihren Äußerungen an das Niveau des Durchschnittes der Zuhörer anzupassen.

Die Einrichtung dieser Sprechstunden hat noch einen zusätzlichen Vorteil für Studenten, welche eine Vorlesung besuchen, die ihre Kenntnisse einfach übersteigt. Der Professor wird ihnen anraten, Vorlesungen zu besuchen, die in ihrem Rahmen liegen. An der ETH, vor allem aber an der Universität, kann es vorkommen, daß es zwei Jahre geht, bevor ein Student einsieht, was ihm fehlt. Nach meiner Beobachtung kommt das häufig vor, auf Kosten des Studenten und auch des Staates.

Die Beziehungen zwischen Professor und Student sind bei einer Hochschulerziehung nicht alles. Das gesellschaftliche Zusammenleben ist ebenso wertvoll. Die

BAHNHOFBUFFET
Inh. Primus Bon Zürich

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, *Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle»*, das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.

Wenn der Magen sich zusammenkrampft . . .

ein paar Tropfen Camomint in Wasser oder auf einem Zucker helfen rasch. Wirksam bei: Ohnmachtsanfällen, Schwächezuständen, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen (Reisebeschwerden), Kopfweh, Verdauungsstörungen, Magen- und Leibschmerzen, träger Darmtätigkeit, Blähungen, Völlegefühl, Durchfall, krampfhaften Unterleibsbeschwerden (auch während der Monatsregel).
Darum Camomint Golliez griffbereit halten. Dieser echte, englische Pfefferminz-Kamillengeist wirkt innerlich krampflösend, zerteilend, verdauungsfördernd — erfrischt und belebt. Flacon zu Fr. 2.— oder 3.50 in Apotheken und Drogerien. Wo nicht erhältlich, durch Apotheke Golliez, Murten.

CAMOMINT GOLLIEZ
Achten Sie auf die Marke "Golliez"

ORBAL

hält so schlank, daß sich die Silhouetten von Mutter und Tochter gleichbleiben.

In den Apotheken.
Gratisbroschüre durch die Schweizerische ORBAL-Gesellschaft, Zollikon-Zürich.

Hartnäckige Fettpolster behandeln Sie mit ORBAL-Crème

Fleurin

Hörnings reines Pflanzen-Nährsalz ist und bleibt das beste Düngemittel

für alle Topf- und Freilandpflanzen. Dank seiner unerreichten Wirkung erzielen Sie mit **„Fleurin"** prachtvollen Blumenschmuck bei rationeller und einfachster Anwendung. Weisen Sie Nachahmungen strikte zurück und verlangen Sie **„Fleurin"** in Orig.-Packungen von 125 g bis 9 1/2 kg in Drogerien und Samenhandlungen. — Alleinhersteller:

A. Hörning AG., Bern

Einzelgänger

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Manche unter ihnen würden gerne gelegentlich oder auch regelmäßig für sich selbst kochen, es fehlt ihnen nur die richtige Anleitung dazu. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «*Kochbüchlein für Einzelgänger*» geschrieben. Es trägt den Untertitel: « Für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte. » Es kostet Fr. 6.40 und ist im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1 erschienen.

Studenten kommen hier häufig in Cafés zusammen, in denen sie ihr Tagewerk an der Hochschule lebhaft besprechen. Solche Zusammenkünfte sind für die Erziehung sehr wichtig, denn in ihnen spielt der Student nicht wie in den Vorlesungen eine passive, sondern eine aktive Rolle. Diese gewissermaßen privaten Zusammenkünfte in Cafés und Studentenbuden scheinen mir aber nicht zu genügen. Wäre es nicht vorteilhaft für die Hochschulen, wenn diese solche inoffizielle Zusammenkünfte der Studenten fördern und für sie den nötigen äußern Rahmen stellen würden?

Ich glaube, es wäre sehr wertvoll, wenn jede Abteilung der Hochschule den Studenten Räume zur Verfügung stellen könnte, mit Wandtafeln und vielleicht auch mit Nachschlagewerken, als Grundlage für Gruppendiskussionen. Auf diese Weise würden diese Räume mehr sein als Bibliotheken und Seminarzimmer, in denen eigentlich nicht gesprochen werden soll. In Amerika stehen den Studenten solche Räume zur Verfügung, besonders den fortgeschrittenen Studenten, deren Vorlesungen nicht durch das Kolloquium ergänzt werden. Dazu existieren noch eine große Anzahl von Klubs wissenschaftlichen und sozialen Charakters, in welchen sich die Studenten einmal wöchentlich oder häufiger treffen, um über Fachfragen zu sprechen.

In den USA übernimmt die Schule die Verantwortung der Erziehung der Studenten, ob diese erzogen werden wollen oder nicht. Diese Methode hat sicher manche schlechte Seite. Vor allem macht sie die Hochschule mehr zu einer Schule und weniger zu einer Universität. Aber die amerikanische Auffassung hat auch Vorteile. Das Ideal liegt vielleicht in der Mitte. Mir scheint, daß die Befolgung von einigen der von mir gegebenen Anregungen das Schweizer System schrittweise einem solchen Idealkompromiß näherbringen könnte.

John Lincoln (amerikanischer Austauschstudent an der ETH).

«Das liechtensteinische Malaise»

Sehr geehrte Herren!

Vielleicht haben Sie Ihre eigene Fastnachtszeitung vom Februar 1948 weniger gut im Kopf als ich, dort nämlich steht unter dem Titel: « Das liechtensteinische Malaise » folgende Korrespondenz:

> **Bern,** 1. Febr. (Korr.) Wie man in Bern vernimmt, schweben zurzeit diplomatische Verhandlungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz. Die Bevölkerung von Liechtenstein ist angesichts der Tatsache beunruhigt, daß die amtlichen schweizerischen Publikationen regelmäßig mit den Worten beginnen: « Die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein. » Vielerorts wird das als eine Verletzung, besonders gegenüber dem Fürstenhaus, empfunden. Der Bundesrat prüft zurzeit die Frage, ob dem liechtensteinischen Malaise nicht dadurch Rechnung getragen werden könnte, daß zukünftig alle Publikationen aus dem Bundeshaus beginnen: « Der Fürst von Liechtenstein, namens des Fürstentums Liechtenstein, und die Schweiz ... »

Und nun, was sehe ich da: Einem Bild vom offiziellen Tag des Eidg. Schützenfestes in Chur, das in der Presse die Runde machte, war folgender Text beigegeben: « v. l. n. r. der Fürst von Liechtenstein, Bundesrat Petitpierre, Bundespräsident Nobs, die Bundesräte Etter, Celio, von Steiger, Kobelt, Rubattel. »

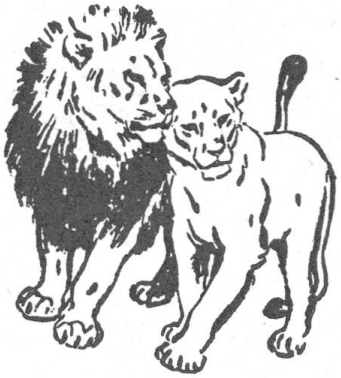
Kann der « Schweizer-Spiegel » mehr verlangen, als daß sogar seine satirischen Anspielungen einer Fastnachtsbeilage Wirklichkeit werden ?

Dr. P. R., Basel.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 38

Karl hat den Kampf gewonnen. Vom ersten bis zum sechsten Schlag sind es nur fünf Intervalle, vom sechsten bis zum zwölften aber sechs.

Karl erklärt dies dem Vater. Schaggi begreift aber diese Lösung nicht; die Knaben geraten sich in die Haare, und der kämpferische Vater fährt voll Ärger allein nach Bern.



Wieder stark, leistungsfähig dank

OKASA

Silber für den Mann, 100 Tabl. Fr. 12.75. Gold für die Frau, 100 Tabl. Fr. 14.—. In allen Apotheken. Illustriertes Buch gratis durch Bio-Labor, Zollikon-Zch.

Meine schönen Haare verdanke ich Dr. Dralls Birken-Haarwasser